

BÜCHER UND MEHR



ANTONIOGUILLEM / GETTY IMAGES / ISTOCK

Unterschätztes Gefühl

Daniel H. Pink führt eine ungeliebte Empfindung aus ihrem Schattendasein

Der 21-jährige Jeff Bosley wollte »cool« sein, als er sich »No Regrets« (»keine Reue«) auf den Arm tätowieren ließ. Jahre später – Bosley ist inzwischen zu einem lebenserfahrenen Menschen herangereift – sucht er eine Klinik auf, um das Tattoo entfernen zu lassen. Inzwischen empfindet er nicht nur die Papyrusschriftart als »lahm« und »klischeehaft«. Auch der Spruch hat sich als falsch erwiesen: Er bereute eine Menge.

Bosley ist einer von mehr als 100 Menschen, die der US-amerikanische Sachbuchautor Daniel H. Pink während der Recherchen für sein Buch »Die Kraft der Reue« interviewt hat. In diesen Gesprächen sowie Umfragen unter rund 4500 US-Amerikanern im »American Regret Project« und über 16 000 Menschen aus 105 Ländern in der »World Regret Survey« ging Pink folgenden Fragen nach: Warum ist Reue wichtig? Welche Arten der Reue gibt es? Wie können wir das Gefühl für uns nutzen? Seine Antworten stellt er seinen Leserinnen und Lesern in drei Buchteilen klar strukturiert, unterhaltsam und leicht verständlich vor.

Reue ist nicht besonders beliebt. Seit den 1960ern klingt die von der Französin Édith Piaf gesungene

Melodie »Non, rien de rien, non, je ne regrette rien« (»Nein, rein gar nichts, nein, ich bereue nichts«) in aller Ohren. Die »Anti-Reue-Philosophie«, wie Pink die im Song propagierte Sichtweise nennt, hat weltweit zahlreiche Anhänger. Der Autor nennt einige von ihnen, darunter viele Autoren von Selbsthilfebüchern, prominente Musiker wie Bob Dylan oder Schauspieler wie John Travolta, der Pfarrer und Pionier des positiven Denkens Norman Vincent Peale und die Richterin Ruth Bader Ginsburg, die zweite Frau am Obersten



★★★★★

Daniel H. Pink

DIE KRAFT DER REUE

Wie der Blick zurück uns hilft, nach vorn zu schauen

Aus dem Amerikanischen von Ursula Pesch
Allegria, 2022, 288 S., € 20,99



Gerichtshof in den USA. Sie alle haben sich öffentlich gegen die Reue ausgesprochen. Intuitiv mache das Sinn, schreibt Pink. Weshalb sollen wir vergangenen Schmerz einladen, wenn wir von einer rosigen Zukunft träumen könnten? Diese Weltsicht habe nur einen Fehler: Sie sei komplett falsch.

Die Empfindung sei »Kennzeichen eines gesunden, reifen Geists«, mit der man künftige Leistungen und Entscheidungen verbessern und dem Leben einen Sinn verleihen könne. Das belegt Pink anhand von Studien aus verschiedenen Disziplinen wie der Psychologie, den Sozial- und Neurowissenschaften. Dazu zählt etwa eine Studie von Nathalie Camille im renommierten Fachmagazin »Science«, die Erwachsenen ohne Reueempfinden einen »Hirnschaden« bescheinigt.

Seine eigenen Umfrageergebnisse ordnet der Autor in die bestehende Forschung zur Reue ein, die etwa Mitte des 20. Jahrhunderts unter anderem mit dem Meinungsforscher George Gallup begann. Pink beschreibt seinen eigenen, steinigen Weg zur Enthüllung von vier bis dahin unbekanntem »Tiefenstrukturen« der Emotion. Demnach empfinden wir Reue in puncto (1) Fundament, wenn wir nicht gewissenhaft gehandelt und beispielsweise Bildung oder Gesundheit vernachlässigt haben, (2) Mut, wenn wir Risiken gemieden und unser Wachstum dadurch verhindert haben, (3) Moral, wenn wir unser »Gutsein« aufgegeben und etwa unseren Partner belogen haben, (4) Bindung, wenn wir Kontakte zu uns wichtigen Menschen nicht aufrechterhalten haben.

Der Autor besticht vor allem durch seine Fähigkeit, die Menschen hinter seinen wissenschaftlichen Analysen sichtbar zu machen. In manchen Schicksalen finden sich einige Leserinnen und Leser vermutlich wieder. Da ist etwa ein 32-Jähriger aus Israel, der erklärt: »Ich bereue es, so überstürzt meine Frau geheiratet zu haben.« Eine 39-jährige Frau aus Saudi-Arabien macht sich Vorwürfe, weil sie vorgab, »weniger klug und einfallsreich« zu sein, als sie es tatsächlich ist. Und eine nichtbinäre Person aus Utah bereut, zu viel Zeit damit verbracht zu haben, »der Vorstellung anderer von Normalität zu entsprechen«.

Anhand anschaulicher Beispiele und alltagstauglicher Übungen beschreibt Pink Wege, Reue als Katalysator für positive Veränderungen zu nutzen. Den Begriff »Vergebung« meidet er, obgleich einige der beschriebenen Techniken (etwa Selbstmitgefühl oder das erneute Durchleben des Reue verursachenden Geschehens) sicherlich dazu beitragen, sich die eigene Fehlbarkeit zu verzeihen und Schuldgefühle zu überwinden.

In einer Übung ruft Pink dazu auf, einen »Lebenslauf des Scheiterns« zu erstellen. Sein Buch richtet sich an alle, die den Mut dazu aufbringen.

Claudia Christine Wolf ist Biologin und Redakteurin bei »Gehirn&Geist«.



Dr. Oliver Dierssen

**WENN DIR DEIN EIGENES KIND
FREMDE IST UND ES DEINEM
KIND MIT DIR GENAUSO GEHT**

Wie aus Ablehnung neues Vertrauen entsteht

Mosaik, 2022, 350 S., € 22,-

Offen fürs Unbekannte

Ein Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie erklärt mit viel Fingerspitzengefühl, wie ein besseres Miteinander zwischen Eltern und Kindern gelingt

Eine Familiengründung geht mit vielen Hoffnungen und Wünschen einher, etwa nach Nähe, Einheit und Harmonie. Fremdheit hingegen ist etwas, das Eltern in der Beziehung zu ihren Kindern sicher nicht erleben möchten. In seinem umfangreichen Elternratgeber räumt Oliver Dierssen, Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, mit derart verklärten Vorstellungen auf. Dem Autor zufolge ist Entfremdung kein Hinweis darauf, dass das Zusammenleben nicht funktioniert. Vielmehr handle es sich dabei um eine Chance, die Bedürfnisse des Nachwuchses besser zu verstehen.

Lassen sich Eltern auf eine Erkundung des »Fremden« ein, können sie etwa Liebe oder Kränkung erkennen, wenn Kinder diese Gefühle auf missverständliche oder frustrierende Weise äußern und Machtkämpfe oder festgefahrene Verhaltensmuster innerhalb der Familie aus einem neuen Blickwinkel betrachten. Dierssen möchte keine Probleme von Kindern oder Jugendlichen identifizieren, sondern für mehr Verständnis sorgen. Der Fokus liegt dabei auf dem Anteil, den Eltern zur Entfremdung beitragen: Bringen Mütter oder Väter sich selbst wenig Wertschätzung entgegen, können sie die Liebesbekundungen ihrer Kinder schlechter entschlüsseln. Und wenn sie ihre eigenen Bedürfnisse nicht ernst nehmen, können sie auch nicht von ihrem Nachwuchs erwarten, dass er diese respektiert.

Ein interessantes Thema, das der Autor anspricht, sind Manieren. Anhand anschaulicher Beispiele erklärt er, dass manche Eltern sich ihren Kindern gegenüber ironisch, abwertend oder unhöflich äußern, was ihnen oft aber gar nicht bewusst ist. Damit würden sie nicht nur ein schlechtes Vorbild abgeben, sondern ihren Nachwuchs auch verletzen.

Der Autor verzichtet konsequent auf einen erhobenen Zeigefinger, sondern hat Mitgefühl mit Eltern,

deren Vorstellungen vom Familienleben sich nicht mit der Realität decken. Er lässt mitunter tief enttäuschte Erwachsene zu Wort kommen, die sich ihr Leben mit Kindern ganz anders ausgemalt haben. Schade ist, dass Dierssen diese Beispiele nicht im weiteren Verlauf des Buchs aufgreift und demonstriert, wie sich die familiären Situationen der Betroffenen durch passende Interventionen verbessert haben.

Insgesamt vermittelt der Autor gekonnt seine eigene Expertise und die anderer Vertreter aus Wissenschaft und Praxis. Es finden sich hilfreiche Anleitungen, wie Eltern mehr Verständnis für die eigenen Emotionen und die ihrer Kinder aufbringen. Besonders beeindruckt der Leitfaden für ein Krisengespräch, in dem Eltern die Autonomie des Nachwuchses nicht verletzen und ihm gleichzeitig vermitteln, dass sie ihm immer beistehen. Allerdings wird im Verlauf der Lektüre auch klar, dass die Probleme zwischen Eltern und Kindern fließend ineinander übergehen und nicht so klar voneinander abgegrenzt werden können, wie die Aufteilung der Kapitel das zunächst suggeriert.

Marie-Thérèse Fleischer arbeitet als Journalistin in Baden bei Wien. Sie hat Psychologie und Kommunikationswissenschaft studiert.



★★★★☆

Michael Schmieder

DEMENT, ABER NICHT VERGESSEN

Was Menschen mit Demenz gut tut – acht Empfehlungen

Ullstein, 2022, 240 S., € 22,99

Besser betreut

Der Autor stellt die Würde und Bedürfnisse von Demenzkranken in den Mittelpunkt

Unsere Zukunft ist dement.« Diese im ersten Moment erschreckend klingenden Worte wollen wachrütteln: sowohl die Bevölkerung als auch Entscheidungsträger in Krankenhäusern und Pflegeheimen. Aktuellen Statistiken zufolge sind in Deutschland rund 1,8 Millionen Menschen an Demenz erkrankt, Tendenz steigend. In acht Kapiteln formuliert Michael Schmieder – unterstützt von Uschi Entenmann und Erdmann Wingert – seine Ideen für ein besseres Leben für Betroffene und deren Angehörige.

Schmieder, der Ethik studiert, als Pfleger gearbeitet und ein Heim für Demenzkranke betrieben hat, versucht auf mehreren Ebenen Bewusstsein für den

Umgang mit Demenz zu schaffen. Er beschreibt zunächst Möglichkeiten zur Bewältigung des gemeinsamen Alltags mit Erkrankten, indem er Beispiele für gelungene Interaktionen aufzeigt, die auf realen Begebenheiten basieren. Anschließend folgen alltagspraktische Antworten auf Fragen wie: Was tun, wenn

Können Menschen mit Demenz ihr Leben noch genießen?

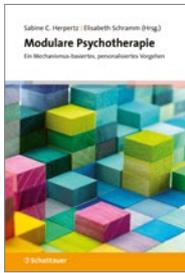
mein demenzkranker Partner den Arztbesuch verweigert? Wie gewinnen wir Sicherheit in der Diagnose? Wie finde ich einen guten Pflegedienst? Wie bewahre ich Erkrankte vor peinlichen Situationen bei Besuchen und in der Öffentlichkeit?

Daneben versucht Schmieder tiefgründige Fragen zu beantworten, etwa, ob Menschen mit Demenz ihr Leben noch genießen können oder ob dieses überhaupt einen Sinn hat, wenn man den Verstand verliert. Der Autor möchte ermutigen: Dank seiner Erfahrungen in der Pflege sei er sicher, dass es zahlreiche Dinge gibt, die das Leben von Betroffenen schön und genussreich machen können. Es gelingt ihm, seiner Leserschaft die Angst vor der Krankheit zu nehmen und Betroffene nicht auf ihre Demenz zu reduzieren.

Den wichtigsten Teil des Buchs stellen prägnante Handlungsanleitungen dar sowie Antworten des Autors auf typische Fragen. Die Anekdoten hingegen hätten knapper ausfallen können – hier schweift Schmieder gerne aus. Auch seine Kritik der derzeitigen Betreuungssituation bietet wenig Nützliches. Zwar bemüht er sich, Lösungsansätze aufzuzeigen. Diese gleichen jedoch manchmal eher Wunschvorstellungen als realistisch umsetzbaren Möglichkeiten. So wünscht Schmieder sich beispielsweise Quartierarbeit, wo Nachbarn demente Menschen unterstützen. Häufig hebt er auch die Vorzüge des früher von ihm geleiteten Heims »Sonnweid« in der Schweiz hervor. In diesem gibt es eine »Oase« für Menschen, die sich in der letzten Phase der Demenz befinden. Die Betroffenen werden in einem Gemeinschaftsraum betreut, um nicht allein sterben zu müssen. Allerdings sind die Kosten für die Errichtung und den Betrieb eines solchen Heims sicherlich keine Kleinigkeit.

Um die Betreuungssituation für Menschen mit Demenz langfristig zu verbessern, sind die Gesellschaft und Entscheidungsträger künftig noch stark gefordert – so viel ist nach der Lektüre jedenfalls klar.

Marie-Thérèse Fleischer arbeitet als Journalistin in Baden bei Wien. Sie hat Psychologie und Kommunikationswissenschaft studiert.



Sabine C. Herpertz, Elisabeth Schramm (Hg.)

MODULARE PSYCHOTHERAPIE

Ein Mechanismus-basiertes, personalisiertes Vorgehen

Schattauer, 2022, 153 S., € 28,-

Flexibler heilen

Ein Buch für Psychotherapie nach dem Baukastenprinzip

Die Psychotherapie ist auch nicht mehr das, was sie einmal war. Einerseits lösen sich die Grenzen zwischen den einzelnen Therapieschulen wie etwa den tiefenpsychologischen, verhaltenstherapeutischen und systemischen Verfahren zunehmend auf. Andererseits stehen statt klar voneinander abgegrenzter Diagnosen heute eher individuelle Konstellationen und Ressourcen im Fokus der Behandlungen.

Das Ziel lautet, die spezifische Problemlage eines Patienten in den relevanten Bereichen anzugehen: Wie kann er seine Gefühle und Impulse besser regulieren? Wie lassen sich Verzerrungen im Denken und Wahr-

nehmen reduzieren? Welche ungünstigen Beziehungsmuster gilt es zu überwinden?

Statt einer definierten Störung ein Standardverfahren »überzustülpen«, geht es darum, flexibel auf Bedürfnisse einzugehen. Oder sollte man besser sagen: Darum müsste es gehen? Denn diese Erkenntnis hat sich noch nicht flächendeckend durchgesetzt.

So fordern Krankenkassen wie auch Therapieleitfäden nach wie vor eindeutige Etiketten. Zugleich sind viele Behandelnde mit der Fülle der verfügbaren Tools und Techniken überfordert und suchen ihr Heil gern im »Schema F« – eben der lieb gewonnenen Schullehre. Seit einigen Jahren bemühen sich Therapieforscher deshalb verstärkt, einen gut handhabbaren, evidenzbasierten Werkzeugkasten zur Verfügung zu stellen. Dem gleichen Anliegen ist der Herausgeberband »Modulare Psychotherapie« der ausgewiesenen Expertinnen Sabine Herpertz und Elisabeth Schramm gewidmet.

Studien belegen, dass mehr als die Hälfte aller Patientinnen und Patienten komorbid sind – also mit parallelen, sich überlappenden Problemen wie einer Depression plus Ängsten, Zwängen oder sozialen Einschränkungen kämpfen. Umgekehrt spricht jeder Dritte auf die Behandlung nicht an; bei zwei von dreien ist eine Linderung, jedoch keine Heilung möglich.

Spektrum PLUS+

IHRE VORTEILE EINES GEHIRN-UND-GEIST-ABONNEMENTS



Im März erhalten alle Abonentinnen und Abonnenten das Spektrum KOMPAKT »Science not Fiction« sowie das Digitalpaket »Das Gehirn« und das Digitalpaket **Spektrum** SPEZIAL »BMH Jahrgang 2022« zum reduzierten Preis.

Weitere Vorteile und Download:
[Spektrum.de/plus](https://www.spektrum.de/plus)

Bestseller

Die aktuellen Spitzentitel aus den Bereichen Psychologie, Hirnforschung und Gesellschaft

- 1 JAMES CLEAR
Die 1%-Methode – Minimale Veränderung, maximale Wirkung
Goldmann, 2020, 368 S., € 13,-
- 2 MICHELLE OBAMA
Das Licht in uns
Goldmann, 2022, 384 S., € 28,-
- 3 STEFANIE STAHL
Wer wir sind
Kailash, 2022, 384 S., € 22,-
- 4 LEON WINDSCHEID
Besser fühlen
Rowohlt TB, 2021, 272 S., € 16,-
- 5 JAN LENARZ, JULIA FLORENTINE PRASSE
Das große Buch der guten Gedanken
EGP – Ein guter Plan, 2023, 200 S., € 19,90
- 6 ANNE FLECK
Energy!
DTV Verlagsgesellschaft, 2021, 432 S., € 15,-
- 7 BRIANNA WIEST
The Mountain Is You
Piper, 2022, 224 S., € 22,-
- 8 KEN MOGI
Ikigai: Die japanische Lebenskunst
Dumont, 2020, 176 S., € 12,-
- 9 ANDREA WEIDLICH
Wo ein Fuck it, da ein Weg
MVG, 2022, 288 S., € 17,-
- 10 MARTIN WEHRLE
Den Netten beißen die Hunde
Mosaik, 2021, 320 S., € 16,-

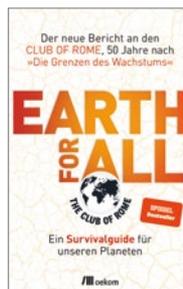
Nach Verkaufszahlen von media control gelistet (Zeitraum: 5. 1. – 31. 1. 2023)



Das sollen individuell zugeschnittene Behandlungspläne mit verschiedenen Bausteinen oder Modulen verbessern. Manche betreffen Grundlegendes wie die Motivation oder die therapeutische Beziehung. Andere zielen auf Wirkfaktoren wie Sozialkompetenz, Stressregulation oder das Selbstwertgefühl und störungsspezifische Ansatzpunkte, etwa die Anregung zu genussvollen Aktivitäten oder die Konfrontation mit Ängsten.

Der Band richtet sich an therapeutisch Tätige sowie angehende Behandler. Er bietet zwar keinen Leitfaden, wie man Psychotherapie gemäß einem modularen Ansatz konkret betreibt (das würde den Rahmen einer so knappen Übersicht sprengen). Er erklärt jedoch wichtige wissenschaftliche Hintergründe und Ziele, die noch stärker in die Aus- und Weiterbildung einfließen sollten.

Steve Ayan ist Psychologe und Redakteur bei »Gehirn&Geist«.



Club of Rome (Hg.)

EARTH FOR ALL

Ein Survivalguide für unseren Planeten

Aus dem Englischen von Rita Seuß und Barbara Steckhan
oekom, 2022, 256 S., € 25,-

Fünf Wege in eine bessere Welt

Wie eine globale Transformation mit radikalen Kehrtwenden gelingen kann

Wie wird sich die Welt in den kommenden Jahrzehnten entwickeln? Wie könnte unser Leben aussehen, wenn wir einige Probleme mutig anpacken? Die Antworten liefert der Club of Rome, eine internationale Gruppe von Fachleuten verschiedener Disziplinen. Sie beschreiben Wege, die uns in eine bessere Zukunft führen.

Im Buch geht es unter anderem um die Erkenntnisse des so genannten »Earth4All«-Computermodells. Dabei handelt es sich um eine Weiterentwicklung des »World3«-Modells, das der Club of Rome bereits vor 50 Jahren in seinem Werk »Die Grenzen des Wachstums« beschrieb. Eine wichtige Neuerung im aktuellen Projekt: Es wertet neben ökologischen Fragestellungen auch soziale Spannungen und gesellschaftliches Wohlergehen aus.

Verbesserte Algorithmen analysierten für das »Earth4All«-Projekt zahlreiche Szenarien. Allerdings beschreiben die Autoren in ihrem Buch nur zwei Extreme: »Too Little Too Late« (TLTL) und »Giant Leap« (GL). Dabei steht TLTL für den bisherigen Kurs. Behalten wir diesen bei, sind unsere Fortschritte zu

langsam, um eine globale Transformation zu bewirken. GL beschreibt, wie wir in kurzer Zeit fünf außerordentliche Kehrtwenden vollziehen und damit sowohl die Klimakrise abschwächen als auch das gesellschaftliche Wohlergehen deutlich steigern.

Diese Kehrtwenden stehen im Mittelpunkt des Buchs. Es handelt sich dabei um: (1) die Beendigung der Armut, (2) die Beseitigung der Ungleichheit, (3) die Ermächtigung (Empowerment) von Frauen, (4) den Aufbau eines für Menschen und Ökosysteme gesunden Nahrungsmittelsystems und (5) den Übergang zum Einsatz sauberer Energien.

Eine Umsetzung dieser Dinge erscheint womöglich utopisch. Doch den Autoren geht es um eine realistische Darstellung des Machbaren. Sie erklären, dass die Kehrtwenden uns nicht in eine rosige Zukunft führen. Das Klima sei bereits zu sehr aus dem Gleichgewicht geraten. Doch wir könnten die Menschheit auf schwierige Bedingungen vorbereiten. Um die Auswirkungen unseres Verhaltens zu veranschaulichen, beschreibt das Buch die Schicksale vier fiktiver

Mädchen aus verschiedenen Ländern, die 2020 geboren wurden und unterschiedliche Lebenswege beschreiten.

Die Autoren erklären, welche Hürden uns im Weg stehen. Sie rufen dazu auf, mitzudenken und nachzudenken. Sie weisen auf Meinungsverschiedenheiten hin und formulieren klare Empfehlungen, oft als Aufzählungen. Die Leserinnen und Leser erkennen: So könnte es gehen. Auch das »Earth4All«-Modell ist transparent erklärt, mit Verweisen auf detailliertere Beschreibungen.

Der »Survivalguide« verursacht ein Auf und Ab der Gefühle: Einerseits stimmt er überaus optimistisch. Wer möchte nicht in einer Zukunft leben, in der die Menschen zufriedener, gleichberechtigter und resilienter sind? Andererseits kann auch Verzweiflung aufkommen, wenn man sich nicht vorstellen kann, dass die Menschheit den Mut für die dafür notwendigen Veränderungen aufbringt. Grund zur Hoffnung ist die Tatsache, dass schnelle Maßnahmen auf einem Gebiet gleichzeitig andere Bereiche verbessern können.

Stefanie Uhrig ist Wissenschaftsjournalistin und promovierte Neurowissenschaftlerin in Erbach im Odenwald.



Shon Faye

DIE TRANSGENDER-FRAGE

Ein Aufruf zu mehr Gerechtigkeit

Aus dem Englischen von Jaytôme C. Robinet und Claudia Voit
hanserblau, 2022, 336 S., € 25,-

Mehr als Geschlechtszuschreibung

Ein Buch über Menschenwürde und unser Selbstverständnis als aufgeklärte Gesellschaft

Du musst keine intimen Details kennen, um mich zu unterstützen«, schreibt die englische Transgender-Aktivistin Shon Faye. Zu Beginn ihres Buchs betont sie, dass es sich bei ihrem Werk weder um Memoiren noch um Bekenntnisliteratur handelt. Vielmehr beschreibt sie die Situation von Transmenschen – gesellschaftlich, politisch und historisch. Der Veranschaulichung dienen Fallbeispiele, etwa die Geschichte des Transmannes Rudy. Er wurde Opfer häuslicher Gewalt und landete auf der Straße. Da er in einer Hormontherapie steckte, war keine Notunterkunft bereit, ihn aufzunehmen: Man wusste nicht, ob man Rudy bei den Männern oder Frauen unterbringen soll.

Das Beispiel von Rudy ist eines der wenigen über Transmänner im Buch von Faye. Die Autorin schreibt überwiegend über die Erfahrungen von Transfrauen.

Dabei könnte es gerade hier spannend werden: Wo zeigen sich Unterschiede in den Biografien von Transmännern und Transfrauen, und können daraus Rückschlüsse auf die Gesellschaft gezogen werden?

Faye betont, dass es sich beim Thema »Transgender« um mehr als um eine »bloße« Geschlechtszuschreibung dreht: Es geht um Menschenrechte, um Würde und um unser Selbstverständnis als aufgeklärte Gesellschaft. Wo in den 1980er Jahren Angst vor einer »schwulen Agenda« geherrscht habe, würde heute die Angst vor dem »Genderwahn« die Debatte bestimmen. Bei nicht einmal einem Prozent der Bevölkerung (die Zahlen variieren zwischen 0,33 und 0,7 Prozent), die transsexuell seien, verwundere es, mit welchem Interesse sich die Medien auf das Thema stürzten. Die Berichterstattung sei jedoch oft einseitig und klischeehaft. Es sei wichtig, Klarheit für Transmenschen zu schaffen, ob bei der Teilnahme an den Olympischen Spielen oder der Unterbringung in Gefängnissen, wo sich die Frage stellt, ob ein Transmensch als Mann oder Frau behandelt wird.

Mit viel Gespür für gesellschaftliche Zusammenhänge führt Faye die Leserinnen und Leser durch den Text. Auf Grund der Fülle an Informationen stellt sich nicht immer ein Lesefluss ein. Faye bringt Kapitalismuskritik, feministische Diskurse und LGBTQ+-Themen dicht zusammen, was einige überfordern könnte.

»Die Transgender-Frage« legt den Fokus auf blinde Flecken der Mehrheitsgesellschaft und zeigt eindrucksvoll, wie wichtig es ist, miteinander in Dialog zu treten. Dem Text muss man allerdings viel Zeit und Konzentration widmen.

Can Mayaoglu ist Religionswissenschaftlerin und Autorin in Hamburg.